

Friedrich Gottlieb Klopstock: Die Frühlingsfeyer (1798)

Nicht in den Ozean der Welten alle
Will ich mich stürzen! schweben nicht,
Wo die ersten Erschafnen, die Jubelchöre der Söhne des Lichts,
Anbeten, tief anbeten! und in Entzückung vergehn!

Nur um den Tropfen am Eimer,
Um die Erde nur, will ich schweben, und anbeten!
Halleluja! Halleluja! Der Tropfen am Eimer
Rann aus der Hand des Allmächtigen auch!

Da der Hand des Allmächtigen
Die grösseren Erden entquollen!
Die Ströme des Lichts rauschten, und Siebengestirne wurden,
Da entrannest du, Tropfen, der Hand des Allmächtigen!

Da ein Strom des Lichts rauscht', und unsre Sonne wurde!
Ein Wogensturz sich stürzte wie vom Felsen
Der Wolk' herab und den Orion gürtete,
Da entrannest du, Tropfen, der Hand des Allmächtigen!

Wer sind die tausendmal tausend, wer die Myriaden alle,
Welche den Tropfen bewohnen, und bewohnten? und wer bin ich?
Halleluja dem Schaffenden! mehr wie die Erden, die quollen!
Mehr, wie die Siebengestirne, die aus Strahlen zusammenströmten!

Aber du Frühlingswürmchen,
Das grünlichgolden neben mir spielt,
Du lebst; und bist vielleicht
Ach nicht unsterblich!

Ich bin heraus gegangen anzubeten,
Und ich weine? Vergieb, vergieb
Auch diese Thräne dem Endlichen,
O du, der seyn wird!

Achim Raven: Paraphrase 3 Kann ödes Quatschen zur Besserung der Welten dienen? (2014)

Verpatzte Watschen verbessern niemand und Zwetschgen verblässen nicht.
Schlussstrich am Schlusspunkt einer Morchel verpatzt,
Was je verwuschelte Rucksackschmuser so trieben!
Athemlos keift kein Chef. Armlos kneift niemand wohl zu, der denken kann.

Nur Umlernen bleibt heilig!
Wobei exakt bloß der Schlussstrich schamlos keift.
Flansche, ja Flansche! Jammern bleibeinig ...
Jedes Baumaschinchchen verzeihe euch.

Die Kaninchen verzeihen
Knödelhörigkeiten der Oberen.
Knödelphobien treffen ringsum ein, bis der Gurt reißt.
O Drangsal in maßlosen Lustkaninchenächzereien!

Drastischeren Extremfaxen oblag wüst der Obstkunde.
Eisenglobus und Püstrich schrien!
Als vage Quallotionen goren,
Drang Mehl in makellooses Lustkaninchenächzen ein.

Mehr Sägen verzehrt altes Heu besser als Myriaden Schafe.
Geringes Onkelpech höhlt echte Eimer aus.
Nahe am Schaf heißt es, gut Meisenknödel polieren!
So tut es gut, dass Deckhengste Mäuse keltern könnten, zumal es hörbar kneift.

Dich früh Hingeschnürten,
Dich Brüllgoldpendel hab ich
Erlabt, während andre laichten.
Ach, wie lechzte die Hornbaumeidechse!

Ich mied es sie anzuschneiden.
Es lechzte intelligibel.
Sehr undeutlich teilnehmen ist groß.
Sie schuppten deinen Hering.

Du wirst die Zweifel alle mir enthüllen,
O du, der mich durch das dunkle Thal
Des Todes führen wird! Ich lerne dann,
Ob eine Seele das goldene Würmchen hatte.

Bist du nur gebildeter Staub,
Sohn des Mays, so werde denn
Wieder verfliegender Staub,
Oder was sonst der Ewige will!

Ergeuss von neuem du, mein Auge,
Freudenthränen!
Du, meine Harfe,
Preise den Herrn!

Umwunden wieder, mit Palmen
Ist meine Harf' umwunden! ich singe dem Herrn!
Hier steh ich. Rund um mich
Ist Alles Allmacht! und Wunder Alles!

Mit tiefer Ehrfurcht schau ich die Schöpfung an,
Denn Du!
Namenloser, Du!
Schufest sie!

Lüfte, die um mich wehn, und sanfte Kühlung
Auf mein glühendes Angesicht hauchen,
Euch, wunderbare Lüfte,
Sandte der Herr! der Unendliche!

Aber jetzt werden sie still, kaum athmen sie.
Die Morgensonne wird schwül!
Wolken strömen herauf!
Sichtbar ist, der komt, der Ewige!

Du, der Wirreste unterm Firmament, hältst dich verhüllt.
Mich schubsten sie durch dichte, dunkle Labyrinth in wirre Qual!
In Todesfurcht erkundigte ich mich dann,
Ob eisige Holdlöckchen die Goldgier am Schnürchen hätten.

Wärest du nur burlesker Staub,
Kohlrabi und Mayskolben ging's dreckig.
Witzeln viel kichernd im Staub
Grusinische Äquivalenzlurche auf Urlaub.

Eifersucht ist ein leuchtendes Onkelaug, das
Feuriggnädig
Des heiligen Grales
Preise gefährdet!

Unwuchten witzeln unter Palmen,
Und so eilen qualvoll umwuchert Etliche ins Vertun!
Ich aber stehe hier stets um mich,
Der alles allemacht oder Sondermüll des Alls.

Mit tiefer Onkelfurcht schau ich und streue seine Schlüpfer aus.
Ringst du,
Schmachtest du,
Schmunzelt er!

Düfte und Streusel um mich gehend oder sanfte Kühle
Auf so ein fühlendes Gezücht gehaucht —
Euch, sonderbare Düfte,
Sandte der Biker so uninspiriert,

Dass er schwitzt: geifernd zermürbt! Kaum athmet er.
Zerstreute Dorfergonomen girn mundschwül.
Wolkig stöhnet Ekel.
Flüchtiger Wirrwarr sind wir ewiglich.

Nun schweben sie, rauschen sie, wirbeln die Winde
Wie beugt sich der Wald! wie hebt sich der Strom!
Sichtbar, wie du es Sterblichen seyn kanst,
Ja, das bist du, sichtbar, Unendlicher!

Der Wald neigt sich, der Strom fliehet, und ich
Falle nicht auf mein Angesicht?
Herr! Herr! Gott! barmherzig und gnädig!
Du Naher! erbarme dich meiner!

Zürnest du, Herr,
Weil Nacht dein Gewand ist?
Diese Nacht ist Segen der Erde
Vater, du zürnest nicht!

Sie komt, Erfrischung auszuschütten,
Über den stärkenden Halm!
Über die herzerfreuende Traube!
Vater, du zürnest nicht!

Alles ist still vor dir, du Naher!
Rings umher ist alles still!
Auch das Würmchen mit Golde bedeckt, merkt auf!
Ist es vielleicht nicht seelenlos? ist es unsterblich?

Ach, vermöcht' ich dich, Herr, wie ich dürste, zu preisen!
Immer herlicher offenbarest du dich!
Immer dunkler wird die Nacht um dich,
Und voller von Segen!

Seht ihr den Zeugen des Nahen den zückenden Strahl?
Hört ihr Jehova's Donner?
Hört ihr ihn? hört ihr ihn,
Den erschütternden Donner des Herrn?

Herr! Herr! Gott!
Barmherzig, und gnädig!
Angebetet, gepriesen
Sey dein herlicher Name!

Nur Spiegel und Flausch sind wir und Schwund selbst am Ende.
Wie selbstlos geigt die Qualle und zeigt dich dem System
Als Pflichtpinsel wie du es rädiger nicht seyn kanst.
Ja, was wärest du Pflichtpinsel, unfrisierter?

Die Qualle geigt sicher — Systemfrisur oder nicht!
Fallet, Löckchen, nicht auf! Männlich die Sicht
des Onkels! Onkel Gott — warmherzig oder gnatzig!
Du Rogensystem, härm dich nicht.

Raspelst du, Onkel?
Gib sachdienliche Hinweise!
Gestreut wird sacht die Raspel der Entonkelung.
Puter! Du raspelst nicht!

Und komst, Elchdung auszuschütten
In den Revieren sterblichen Qualms!
Regierungstreue Einzelfreuende merken's spät:
Puter! Du raspelst nicht!

Alles ist mürb und ungegessen,
Rings umher ist alles mürb.
Auch das Schwundwürmchen mit Goldlöckchen speckt merklich auf.
Es ist so leicht, weder sohlenlos noch hornhäutig

Ach, vermöcht' ich dich, Onkel!, wie eine Drüse zu preisen,
Klamm und ehrlich beflenntest du dich,
Klamm und dunkel schwirrn Getreue sacht um dich ...
Oder lieber was raspeln?

Seht, ihr Getreuen!, die Zacken des sahneverzückten Strunks!
Spürt ihr Lendendonner?
Spürt ihr ihn? spürt ihr ihn,
Erschütterer des Donneronkels?

Onkel! Onkel Gott!
Warmherzig oder gnatzig,
Verspätet gepixelt
Sey dein ehrlicher Same!

Und die Gewitterwinde? sie tragen den Donner!
Wie sie rauschen! wie sie mit lauter Woge den Wald durchströmen!
Und nun schweigen sie. Langsam wandelt
Die schwarze Wolke.

Seht ihr den neuen Zeugen des Nahen, den fliegenden Strahl?
Höret ihr hoch in der Wolke den Donner des Herrn?
Er ruft: Jehova! Jehova!
Und der geschmetterte Wald dampft!

Aber nicht unsre Hütte!
Unser Vater gebot
Seinem Verderber,
Vor unsrer Hütte vorüberzugehn!

Ach, schon rauscht, schon rauscht
Himmel, und Erde vom gnädigen Regen!
Nun ist, wie düstete sie! die Erd' erquickt,
Und der Himmel der Segensfüll' entlastet!

Siehe, nun kommt Jehova nicht mehr im Wetter,
In stillem, sanftem Säuseln
Kommt Jehova,
Und unter ihm neigt sich der Bogen des Friedens!

Oder die Gewitterwände und das Trockengedonner:
Viele lauschen Schwündern mit kleinlauter Sorge, gequalldurchströmet,
Oder nur scheibchen- und kleinweis quengeln
Die Quarzkolke.

Seht, ihr Getreuen!, die Zacken des nahen Gefiederstrunks!
Wäret ihr doch im Geschwisterring des Donneronkels.
Er rupft ledern Federn,
Oder der geschmeidige Schwall dampft.

Das ist nicht unsre Bütte
Unser Puter gesteht
Seinem Verdreher,
An unsrer Bütte irrezugehn.

Ach! schön knautschen! — schön knautschen
Hummer oder Pferde im gnatzigen Reigen.
Nun ist wieder Ostern und das Pferd erstickt,
Oder der Schummer der Silbenfüll' verkleistert.

Siehe, nun kommt jemand. Nicht mehr am Gitter,
In mürbem sanftem Schlingern
Kommt jemand.
Und unter ihm zeigt sich der Rogen des Herings.